

entwicklung) gesammelt hat. Nach einer einleitenden Diskussion über methodologische Probleme der Wahlsystemforschung und zu den Funktionen und der sozialen Bedeutung von Wahlen beschäftigt er sich allgemein mit den Bestandteilen des engeren Wahlrechts, den Wahlsystemgrundtypen und der Einteilung und den Gestaltungselementen der Wahlsysteme. Den Kern der Arbeit bildet die Beschreibung und Analyse nahezu aller kompetitiven und semi-kompetitiven Wahlsysteme und ihrer Entwicklung. Unter Auslassung der sozialistischen Einparteidiktaturen reicht das Spektrum von Australien bis Zypern (allerdings herkömmlich wahlsystematisch [Mehrheits-/Verhältniswahl usw.] gegliedert). Es fehlen eigentlich nur die Philippinen, jahrzehntelang eines der wenigen Länder in der Dritten Welt, wo durch Wahlen regelmäßig die Regierungsspitze ausgewechselt wurde. Den Schluß bilden neun Thesen zu den Konstitutionsbedingungen, Beurteilungskriterien und Auswirkungen von Wahlsystemen.

So detailfreudig dieses Handbuch ist, so sehr der Autor sein Thema zu systematisieren und theoriegeleitet zu diskutieren versteht, verfällt er doch nicht in den Fehler, seinen Gegenstand überzubewerten. Im Gegenteil: Er versteht sich von der Wahlrechtsdiskussion abzugrenzen, die bisher namentlich in Deutschland eine „große“ Tradition hatte, derzufolge Strukturprobleme und Funktionen politischer Systeme durch das Wahlsystem erklärt werden könnten. Er macht vielmehr deutlich, daß Wahl- und Parteiensysteme Reflex der jeweiligen gesellschaftlichen und politischen Strukturen – mehr oder weniger als abhängige Variablen – sind; und daß Wahlsysteme Ausdruck der Machtverhältnisse bzw. von Herrschaftskompromissen sind (und nicht umgekehrt, diese Resultat der Wahlsysteme). Dennoch kann auch für ihn kein Zweifel über die Bedeutung von Wahlsystemen und Wahlen für die Herausbildung, Legitimierung und Sicherung politischer Herrschaft bestehen (S. 16). Nur wird eine Theoriebildung schwierig, wenn Funktion und soziale Bedeutung von Wahlen und Wahlsystemen durch die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse (zeit/räumlich) unterschiedlich geprägt werden. Nohlens Thesen, mit denen er die Formulierung von Theorien „mittlerer Reichweite“ beabsichtigt, gelangen so auch kaum über eine Kritik der gängigen Theoreme und der Betonung der empirischen Vielfalt (die diese immer widerlegt) hinaus.

Rolf Hanisch

Archiv Dritte Welt, Heft 4: Bewegung der Blockfreien

Köln: Verlag Internationale Solidarität, Februar 1978, 242 S.

In diesem Band sind die Tagesordnungen, die wichtigsten Reden, Deklarationen und Resolutionen der Konferenzen der Blockfreien in Belgrad (1961), Kairo (1964), Lusaka (1970), Algier (1973) und Colombo (1976) sowie der Bandung-Konferenz (1955) gesammelt (für die beiden letzteren fehlen allerdings die Reden der Teilnehmer). Die Dokumente sind der jugoslawischen Zeitschrift „Internationale Politik“ entnommen. Es handelt sich um ein nützliches Hilfsmittel für alle Studenten der internationalen Beziehungen der Dritte-Welt-Staaten.

Rolf Hanisch